

Sitzungsberichte
der
mathematisch-physikalischen Classe
der
k. b. Akademie der Wissenschaften
zu München.

Band XXIII. Jahrgang 1893.



München.
Verlag der K. Akademie.
1894.

In Commission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth).

Sitzungsberichte

der
königl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

Oeffentliche Sitzung
zur Feier des 134. Stiftungstages
am 21. März 1893.

Der Präsident der Akademie, Geh. Rath Professor Dr. v. Pettenkofer, eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten:

Die k. Akademie der Wissenschaften feiert heute ihren 134. Stiftungstag. Bekanntlich wurde sie am 28. März 1759 durch den Wittelsbacher Kurfürsten Max Joseph gegründet, welcher in der Stiftungsurkunde wörtlich aussprach, dass er ihr Protector nicht nur heissen, sondern auch sein wolle. In diesem Sinne haben alle seine Nachfolger gehandelt und erfreut sich die Akademie auch des gnädigen Wohlwollens ihres derzeitigen Protectors, Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern. Ich bin in der angenehmen Lage, heute zwei Zeichen Allerhöchstseiner gnädigen Gesinnung verkünden zu können. Durch Professor v. Rümman's kunstgeübte Hand lässt der Prinz-Regent die Marmorbüste unseres jüngsten Ehrenmitgliedes, Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Therese von Bayern, höchstwelche unsere heutige Sitzung mit ihrer Gegenwart beehrt, ausführen und schenkt

sie der Akademie. Ausserdem hat Se. k. Hoheit, unser allergnädigster Protector, beschlossen, auch sein eigenes Bildniss für unseren Festsaal anfertigen zu lassen, welches diesem zur Zierde und uns Allen zur hohen Freude gereichen wird.

Der heutige Tag sei auch dazu bestimmt, Auszeichnungen kundzugeben, welche die Akademie seit ihrer letzten öffentlichen Sitzung (15. November 1892) verliehen hat. Das Curatorium der mit der Akademie verbundenen Liebig-Stiftung hat dem Professor der Technischen Hochschule Dr. Martin Wollny für seine von allen Landwirthen anerkannten Untersuchungen über die Physik des Ackerbodens die goldene Liebig-Medaille zuerkannt. Die silberne akademische Denkmünze „Bene merenti“ erhielten folgende durch Beiträge zu den wissenschaftlichen Sammlungen des Staates verdiente vier Herren: 1. Herr Jean Pierre Alibert in Paris zur Anerkennung für seine Schenkung von drei Nephrit-Platten und Ueberlassung einer Graphit-Trophäe, welche der technologischen Abtheilung der mineralogischen Sammlung einverleibt wurden. 2. Herr Dr. Hans Meyer in Leipzig zum Dank für werthvolle Schenkungen an das k. ethnographische Museum. 3. Herr Otto Günther, Director der Liebigs Fleischextractfabrik in Fray Bentos in Uruguay. Derselbe schickte und schenkte dem Präsidenten fossile Knochen, aus den südamerikanischen Pampas ausgegraben, welche der paläontologischen Sammlung zugetheilt wurden, wo daraus soeben fast das ganze Gerippe eines riesigen Mastodon zusammengestellt wird. 4. Herr Apotheker Rothdauscher in Rosenheim, der sich längere Zeit in Holländisch-Indien befand und werthvolle Gegenstände sowohl an das k. ethnographische Museum als auch an die zoologische Sammlung des Staates schenkte.

Der Classensekretär, Herr C. v. Voit, gedachte der verstorbenen Mitglieder der mathematisch-physikalischen Classe.

Dieselbe hat im verflossenen Jahre sechs ihrer auswärtigen und correspondirenden Mitglieder durch den Tod verloren.

1. Der Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens zu Palermo, Senator des Königreichs Italien Dr. Agostino Todaro, der angesehenste Botaniker seines Vaterlandes, ist am 18. April 1892 im 62. Lebensjahre gestorben.

Der älteren systematischen Schule angehörig hat er sich durch die Bearbeitung der sizilianischen Flora sowie durch die Verwerthung des reichen Materials des von ihm in muster-giltiger Weise geleiteten botanischen Gartens zu Palermo, den er zum ersten Italiens gemacht hat und welcher als der am weitesten nach Süden vorgeschobene bedeutendere Garten Europas für die Kultur und Beobachtung tropischer Gewächse die grösste Wichtigkeit erlangt hat, um die Wissenschaft erheblich verdient gemacht.

2. Am 27. April 1892 verschied der kais. russ. Staatsrath Eduard v. Regel, Direktor des botanischen Gartens zu St. Petersburg.

Die hervorragenden Verdienste, welche Regel sich erworben hat, betreffen vorzüglich das Gebiet, welches die Wissenschaft mit der Praxis verbindet; er vereinigte in seltener Weise die zwei Gaben, ein ausgezeichneter Gärtner und ein tüchtiger Botaniker zu sein. Schon als er sich in seiner Jugend für den Beruf eines botanischen Gärtners vorbereitete, schlug er den ungewöhnlichen Weg ein, dass er die Gymnasial- und Universitätsstudien durchmachte und sich sowohl allgemeine als auch botanische wissenschaftliche Bildung aneignete. Seine bedeutendsten Leistungen waren die in der Pflanzenkultur und im Obstbau, namentlich war er

durch höchst geschickte Akklimatisationsversuche ertragsfähiger besserer Obstsorten und anderer Pflanzen mit grösstem Erfolge thätig. Aber auch auf dem Felde der wissenschaftlichen Botanik hat er Namhaftes geleistet, indem er die so schwer zugänglichen und so wenig bekannten Pflanzenschätze des centralen Theiles von Asien durch Bewerkstellung von Forschungsreisen erschloss.

Regel war längere Zeit Inspector des botanischen Gartens zu Zürich, woselbst er ein inniges Freundschaftsverhältniss mit unserem berühmten verstorbenen Mitgliede, Carl v. Nägeli, schloss. Er trat dadurch später auch in nähere Beziehungen zu den hiesigen gelehrten Kreisen; so kam es, dass die von ihm in den russischen Ostseeländern wetterhart gezogenen Kernobstsorten mit Erfolg in den Gärten des rauhen oberbayerischen Vorgebirges eingeführt wurden und dass auch das hiesige Herbarium seiner Freigebigkeit wiederholt Sendungen seltener Pflanzen aus den Steppen und Hochalpen des Kaukasus, des Altai, des Hindukusch etc. verdankt, durch welche er für die hiesigen wissenschaftlichen botanischen Untersuchungen höchst werthvolle Materialien lieferte.

3. Am 6. Mai 1892 hat ein rascher, schmerzloser Tod dem reichen Leben des berühmten Berliner Chemikers August Wilhelm v. Hofmann ein unerwartetes Ende gemacht. Er war einer der talentvollsten Schüler Liebig's und einer seiner Assistenten im Giessener Laboratorium, in welchem dazumal die aus allen Ländern der Erde zusammengeströmten jungen Chemiker mit seltenem Eifer und grösstem Erfolge thätig waren.

Hofmann hat durch seine glänzenden Entdeckungen, namentlich der Ammoniakbasen mit zusammengesetztem Radikal und deren Abkömmlingen, insbesondere des Anilins, einen sehr grossen Einfluss auf die Entwicklung der theoretischen Chemie ausgeübt und er hat wesentlich dazu bei-

getragen, wenn wir heute über den Bau der organischen Verbindungen uns bestimmte Vorstellungen machen können. Es ist vorzüglich durch den Einfluss seiner Arbeiten erkannt worden, dass der Charakter einer chemischen Verbindung nicht nur von der Natur der in ihr enthaltenen Elemente, sondern auch von ihrer Lagerungsweise bedingt sei; ferner dass an Stelle der elementaren Atome Gruppen von Atomen zu treten vermögen, darunter auch organische zusammengesetzte Radikale; die von ihm dargestellten organischen Basen lieferten auch das Fundament für die heutige Valenztheorie.

Ausser durch diese seine mühsamen und scharfsinnigen Untersuchungen, welche ebensoviele Marksteine des Fortschrittes der organischen Chemie darstellten, hat Hofmann noch nach anderen Richtungen zum Wohle der Chemie beigetragen.

Durch seine mit seltener Klarheit geschriebene „Einleitung in die moderne Chemie“, sowie durch die Erfindung zahlreicher zweckmässiger Apparate hat er die neue Theorie der Chemie weiteren Kreisen zugänglich gemacht und für deren Verbreitung gewirkt.

Seine Untersuchungen über das Anilin und dessen zahlreiche Derivate, durch welche ihm die Darstellung einer Reihe der glänzendsten Farben gelang, waren der Ausgangspunkt der grossartigen, beispiellos dastehenden deutschen Farbenindustrie.

Durch die Gründung der deutschen chemischen Gesellschaft, dieses ruhmvollen Werkes, wodurch er die deutschen Chemiker zu gemeinsamer fruchtbarer Thätigkeit vereinigte, wurde er, in Fortsetzung der von seinem unvergesslichen Lehrer Liebig ausgegangenen Bewegung, zum Führer der deutschen Chemiker.

Als Präsident der deutschen chemischen Gesellschaft hatte er den aus dem Leben geschiedenen Fachgenossen einen Nachruf zu widmen. Diese Gedächtnissreden „die Erinne-

rungen an dahingegangene Freunde* sind ebenso wahrheitsgetreu wie formvollendet geschrieben und sie haben ihren Autor zum Geschichtsschreiber der neueren Chemie erhoben. Jeder Gebildete wird diese Erinnerungen mit dem höchsten Interesse und mit immer erneutem Genuße lesen.

Hofmann hat der Chemie ein noch lange fortwirkendes reiches Erbe hinterlassen und es wird kaum möglich sein, ihn in seiner ganzen ausgebreiteten Wirksamkeit zu ersetzen. In voller Kraft hat ihn ein schöner Tod aus einem ebenso fruchtreichen wie glücklichen Leben abberufen.

4. Der Altmeister der englischen Zoologen und Paläontologen Sir Richard Owen, welcher durch seine zahlreichen hervorragenden Arbeiten hauptsächlich den Grund zu der heutigen Entwicklung der vergleichenden Anatomie gelegt hat und lange Zeit als der erste Kenner der fossilen Thiere, besonders der Wirbelthiere galt, ist am 18. Dezember 1892, 88 Jahre alt, aus dem Leben geschieden. Reich an Wissen, unermüdlich thätig, in unabhängiger, dem englischen Gelehrten nicht selten vergönnter Stellung, über die unermesslichen Schätze des British Museum verfügend, hat er die Wissenschaft mit einer Fülle von Thatsachen von dauerndem Werthe bereichert.

5. Am 5. Januar 1893 ist der angesehenste russische Mineraloge und Präsident der kais. mineralogischen Gesellschaft zu St. Petersburg Nicolaus v. Kokscharow mit Tod abgegangen.

Kokscharow war bis in sein hohes Alter noch rastlos thätig und hat sich besonders durch seine umfassenden kristallographischen Untersuchungen, vor Allem durch sein grosses Werk; „Materialien zur Mineralogie Russlands“ sehr verdient gemacht.

Die Feier seines 50 jährigen Dienstjubiläums im Jahre

1887 hat bei den Mineralogen aller Länder allgemeine Theilnahme gefunden und gezeigt, welch' hohen Rufes sich der Jubilar bei seinen Fachgenossen erfreute.

6. Zu Wien starb am 7. Januar 1893 im 58. Lebensjahre unser correspondirendes Mitglied, der Physiker Hofrath Dr. Joseph Stefan, Vicepräsident der Wiener Akademie der Wissenschaften. Er stand in grossem Ansehen durch seine äusserst sorgfältigen und feinen Untersuchungen über mannigfache und schwierige Probleme der mathematischen und experimentellen Physik, wie z. B. über die Fortpflanzung des Schalles in verschiedenen Leitern, über die Wärmeleitung, die Polarisation und Interferenz des Lichtes und die Gesetze der elektrodynamischen und der diamagnetischen Induktion. Der allzufrühe Abschluss des Lebens des geistreichen Forschers ist ein grosser Verlust für die Wissenschaft und besonders auch für die Wiener gelehrten Kreise.
